

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 18:14 Uhr und endet am Samstag um 19:21 Uhr
 Ta'anit Esther beginnt am Donnerstag, 21.3. um 4:42 und endet um 19:13 Uhr

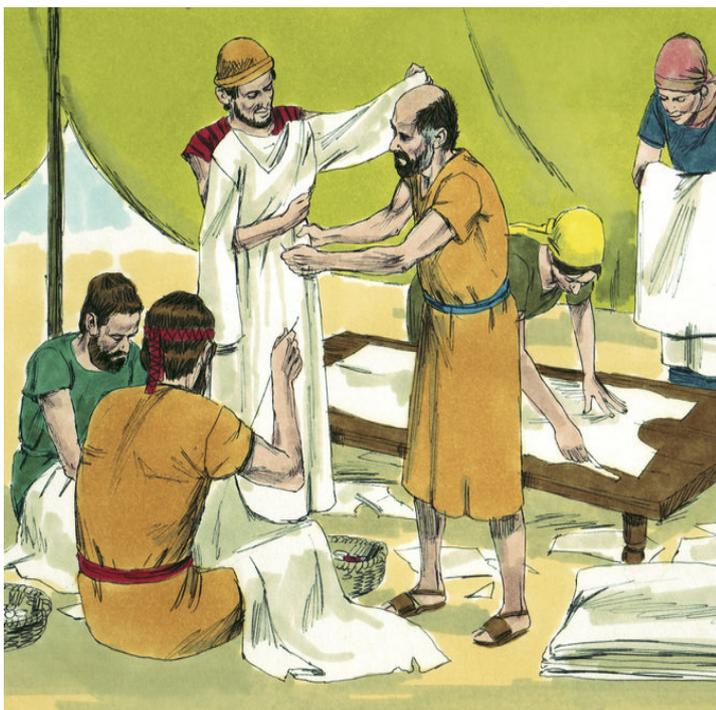
פְּקוּדֵי



Bestandteile des Stiftszelt

2. Mose 35:1 – 38:20 (Chumasch Schma Kolenu – S. 488)

Die Gold-, Silber- und Kupferspenden des Volkes zur Erbauung des Mischkan werden gezählt. Bezalel, Aholiav und ihre Helfer stellen die acht priesterlichen Kleidungsstücke her: Die Schürze, den Brustschild, den Umhang, die Krone, den Hut, die Tunika, den Gürtel, und die Hose – und zwar nach den genauen Anweisungen, die Moses im Tora-Abschnitt Tezawe bekommen hatte. Der Mischkan wird fertiggestellt, und alle seine Komponenten werden zu Moses gebracht, der ihn errichtet und ihn mit dem heiligen Salbungsöl einweicht. Er salbt auch Aaron und seine vier Söhne zu Priestern. Eine Wolke erscheint über dem Mischkan und zeigt an, dass die G-ttliche Gegenwart in ihm wohnt.



Anfertigung der Kleidung des Hohenpriesters
 (»Bible Illustrations«, Sweet Publishing, 1984)

Haftara

König Solomon ehrt G-tt

I. Kö. 7:51 – 8:21 (Schma Kolenu – S. 496)

In der Haftara dieser Woche wird die Einweihung des Tempels von Solomon beschrieben, was dem Thema des Tora-Abschnitts ähnelt, in dem der Wüsten-Tabernakel eingeweiht wird.

Die Konstruktion des Heiligen Tempels ist vollendet. König Solomon versammelt die Stammesältesten in Jerusalem, und die Leviten transportieren die Arche mit Fanfarenklängen von ihrem zwischenzeitlichen Standort in der Stadt Davids und installieren sie im Allerheiligsten des Heiligen Tempels. Sofort erscheint G-ttes Gegenwart als Rauchwolke im Tempel.

Dann segnet König Solomon G-tt. Er beschreibt die Geschichte des Heiligtums: wie sein Vater, König David, es erbauen wollte, aber von G-tt mitgeteilt wurde, dass sein Sohn das Heiligtum erbauen würde. »Und der Herr hat Sein Wort gehalten, das Er gesprochen hat, und ich bin der Nachfolger meines Vaters David, und sitze auf dem Thron Israels, wie der Herr es befohlen hat, und ich habe ein Haus für den Namen des Herrn, den G-tt Israels, gebaut. Und ich habe dort einen Platz für die Arche gefunden, worin sich der Bund des Herrn befindet, den Er mit unseren Vätern geschlossen hat, als Er sie aus Ägypten gebracht hat«.

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://www.juedische.info))



Bilanz: Zweimal haben die Israeliten Geld gespendet: Für den Bau des Mischkan und um das Goldene Kalb zu errichten. Wieso wurde beim Goldenen Kalb nicht ebenso detailliert beschrieben, wie viel das Volk gespendet hat?



Gewollte Korruption: Der Lutzker Rav (Rabbi Salman Sorotzkin, 1881–1966) gibt eine gute Erklärung dafür: Wenn es um die Erfüllung einer Mizwa geht, ist es unsere Natur nachzufragen und sicherstellen zu wollen, dass unsere Spenden richtig verwendet wurden. Wenn wir aber Geld für Sünden ausgeben, ist uns die genaue Verwendung des Geldes nicht so sehr von Bedeutung. Unterbewusst wollen wir vielleicht sogar, dass Gelder, die wir für Sünden ausgeben, missbraucht werden...



Salböl: Ein besonderes Salböl wurde ein einziges Mal in der Tora hergestellt (s. 2. Mose 30:22–33) und in unserer Parascha für die Einsalbung der Geräte des Tempels verwendet. Obwohl nur 12 Log (ca. 3,5 Liter) Öl hergestellt wurden, reichte es für die Salbung des gesamten Heiligtums, seiner Geräte, Aarons und seiner Söhne sowie für alle künftigen Hohepriester und Könige. Ein echtes Chanukka-Wunder...



Was Vertrauen weckt

»Dies sind die Abgaben, die zur Unterhaltung des Heiligtums gegeben wurden« (2. Mose 38:21). Im Midrasch Schmot Rabba führt Rabbi Tanchuma zur Erklärung dieses Verses eine Stelle aus den Sprüchen Salomos an: »Ein Mann des Vertrauens wird in Fülle gesegnet, aber der, der versucht, schnell reich zu werden, wird an der Sünde nicht vorbeikommen« (Spr. 28:20). Der Midrasch lehrt, dass mit dem Mann des Vertrauens Moses gemeint ist. Aber wie kann das sein? In der Mischna heißt es, dass man die Kontrolle über die Finanzen eines Ortes oder einer Stadt niemals weniger als zwei Menschen überlassen soll (Schekalim 5:2). War Moses tatsächlich als Einziger dafür zuständig? Der Midrasch antwortet, dass Moses sich zwar allein darum kümmerte, aber andere zur Prüfung hinzurief. So steht in unserer Parascha nicht, dass Moses die Abrechnungen des Heiligtums verwaltete, sondern wir lesen: Sie »wurden verwaltet, wie Moses es geboten hatte«. Weiter heißt es »durch die Hände Itamars«, was bedeutet, dass Moses alle Transaktionen Itamar zeigte.

Der Midrasch führt weiter aus, dass Moses, sobald das Heiligtum vollendet war, dem Volk einen Rechenschaftsbericht vorlegte, damit alle Einnahmen und Ausgaben von jedem nachvollzogen werden konnten. Bei der Auflistung vergaß Moses jedoch 1775 Schekel Silber, die am Stiftszelt für Befestigungshaken an den Säulen benutzt worden waren. Als er diesen Fehler bemerkte, öffnete G-tt ihm die Augen, und er verstand, wo das Silber verbaut worden war. Nach dieser Korrektur war das Volk zufrieden, und deshalb heißt es: »Dies sind die Abrechnungen«.

Wie kann es aber sein, dass G-tt Moses für vertrauenswürdig befindet und das Volk Rechenschaft von ihm verlangt? Die gleiche Frage stellen sich wahrscheinlich auch viele Vorstandsmitglieder unserer Gemeinden: Ich wurde gewählt, also muss ich doch nicht Rechenschaft ablegen über das, was ich tue. Durch die Wahl hat die Mehrheit der Gemeinde der gewählten Person ihr Vertrauen ausgesprochen. Das heißt aber nicht, dass die Gemeindemitglieder nicht auch das Recht hätten zu prüfen, ob die Arbeit auch ordentlich erledigt wird. Hierfür ist eine gewisse Transparenz nötig. Im finanziellen Bereich geschieht dies seit Moses' Zeiten durch eine Kassenprüfungskommission.

Aber nicht nur in finanziellen Dingen ist Transparenz nötig, um kein Misstrauen aufkommen zu lassen. Organisationsstrukturen müssen genauso nachvollziehbar sein wie die innerbetrieblichen Abläufe und die Vorgehensweise bei Fehlern im System. Diese Art der Transparenz wird von einigen Vorständen, egal, ob es sich um eine jüdische Gemeinde handelt, einen Kaninchenzüchterverein oder Sportklub, ungerne gewährt. Manche empfinden dies als Eingriff in die Arbeitsweise oder als Angriff auf die Autorität. Dabei schadet Transparenz durchaus nicht, sondern sie erweckt Vertrauen. Allein die Tatsache, dass man nicht allein entscheidet, sondern jemanden an seiner Seite hat, der die Entscheidung mitträgt, macht einen großen Unterschied.

Wir finden hierfür ein berühmtes Beispiel im Tanach: Nathan geht zu König David und legt ihm einen Fall vor. Ein reicher Mann, der viele Schafe besaß, hat für ein Festmahl das einzige Schaf seines armen Nachbarn gestohlen und geschlachtet. König David fordert, den Übeltäter umgehend zu bestrafen, woraufhin ihm Nathan eröffnet, dass es sich dabei um ihn, den König selbst, handele. Denn als David, ein König mit einem großen Harem, dem Chititer Uria seine einzige Frau nahm, habe er Schuld auf sich geladen. König David hätte Nathan auch einfach töten, ins Gefängnis werfen lassen oder ihn auf andere Weise diskreditieren können. Tyrannische Despoten, wie wir sie in vielen Regierungen der Welt finden, hätten sicherlich so reagiert. Doch hier versteht der Herrscher den Einwand als berechtigte Kritik an seinem Handeln, bereut die Handlung und gelobt Besserung.

Wir sehen an diesen beiden Beispielen aus unserer Überlieferung, wie Führung und Transparenz funktionieren. Eine wichtige Voraussetzung hierfür finden wir in der Beschreibung von Moses' Persönlichkeit. »*Isch anaw haja*« lesen wir – »er war ein demütiger Mensch«. Er stellte die Sache, für die er seine Zeit opferte, in den Vordergrund. Anfangs bezweifelte er sogar seine persönliche Eignung, und G-tt selbst musste ihn überreden. Auch wir können viel erreichen, wenn wir in den Gemeinden aufhören, uns selbst zu wichtig zu nehmen und verstehen, dass wir für G-tt und die Menschen arbeiten. Das ist nicht immer leicht, aber wir tragen diesen Zustand und diese Aufgabe im Namen. Schließlich bedeutet Israel »der mit G-tt und Menschen ringt«.

(Den Originalartikel lesen Sie [auf der Webseite der ARK](#))



Leben im Dies- und Jenseits

»Groß ist die Tora, denn sie gibt denen, die sie erfüllen, Leben in dieser Welt und in der künftigen Welt«

(Pirke Awot, Kap. 6, Mischna 7)

Das Lernen der Tora in Erfüllung ihrer Vorschriften ist groß, denn die Tora gibt denen, die sie erfüllen, Leben in dieser Welt und in der künftigen Welt. Ein glückliches, zufriedenes diesseitiges und jenseitiges Leben wird ihnen zugesichert, während die durch anderweitige Tätigkeit erlangten Vorzüge des Reichtums, der Ehre und der Stärke nicht immer mit Zufriedenheit verbunden und auch häufig von nachteiligem Einfluss für die geistige Verfolgung sind.

Die Worte der Tora sind das Leben. Die Kenntnis und die Erfüllung der Tora fördern das beglückende geistige Leben in dieser Welt, und gewähren auch dem Körper kräftige Heilung durch die Beobachtung der auch die Gesundheit des Menschen schützenden Vorschriften.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



Shay kämpft um ihren Vater

»Kein Gebot ist so groß wie der Freikauf von Geiseln, denn eine Geisel wird gezählt zu den Hungrigen, Durstigen und Unbekleideten, und steht in Lebensgefahr. Wer ihren Freikauf vernachlässigt, begeht die Verbote: »Du sollst deine Hand nicht zuhalten gegenüber deinem armen Bruder«,¹ »Man soll über ihn nicht mit Gewalt herrschen vor deinen Augen«,² »Du sollst deine Hand für ihn weit aufstun«,³ »Dein Bruder soll neben dir leben«,⁴ »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«,⁵ »Rette die, die zum Tode geschleppt werden«,⁶ und vieles mehr« (Rambam, 1138–1204)

Letzte Woche besuchte **Shay Benjamin** (25), deren Vater **Ron Benjamin** (53) am 7. Oktober von Hamas nach Gaza entführt wurde, die Jüdische Gemeinde Mannheim, die Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe, die Jüdische Kultusgemeinde Bielefeld und die Jüdische Gemeinde in Hamburg. Shay hielt Vorträge über die Geschichte ihres Vaters und die Aktivitäten des israelischen [Hostages and Missing Families Forums](#) für die Befreiung aller 134 Geiseln, die sich immer noch in der Gewalt der Terroristen befinden. Anbei die [Aufnahme](#) von Shays Vortrag in Hamburg.



»Ich kann nicht mehr warten, bis ich meinen neuen Vollzeitjob als Geschäftsführerin der Bemühungen um die Befreiung meines Vaters verliere«, sagte Shay verbittert. Über ihre Reise wurde in mehreren deutschen und israelischen Medien berichtet, u. a. [SWR](#), [Baden TV](#), [Badische Neuste Nachrichten](#), [Mannheimer Morgen](#), [WDR](#), [Radio Bielefeld](#), [Westfallen-Blatt](#) und [Stern](#).

¹ 5. Mose 15:7 ² 3. Mose 25:53 ³ 5. Mose 15:8

⁴ 3. Mose 25:36 ⁵ 3. Mose 19:18 ⁶ Spr. 24:11



Jean Berger

Der Pianist, Komponist, Musikwissenschaftler und Musikerzieher **Jean Berger** (geb. Artur Schloßberg) wurde 1909 als Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Hamm geboren. 1919 zog die Familie nach Mannheim. Ab 1928 studierte Berger Musikwissenschaft an den Universitäten Heidelberg, Wien und bei **Louis Aubert** (1877–1968) in Paris. Zeitgleich begann er als Begleitpianist und Dirigent zu arbeiten. 1932 wurde er in Heidelberg promoviert und im selben Jahr nahm er eine Stelle als Assistenz-Dirigent am Nationaltheater Mannheim an.



1933–1939 lebte Berger in Paris, um Komposition zu studieren, und reiste viel als Dirigent und Begleitpianist. In Frankreich änderte er auch seinen Namen. Von 1939 bis 1941 war er Assistenz-Dirigent beim Städtischen Theater in Rio de Janeiro und am brasilianischen Konservatorium und tourte durch Südamerika.

Seit 1941 lebte Berger in den USA. 1942 leistete er den Wehrdienst in der US-Army und 1943 wurde er US-Bürger. Er arbeitete im Office of War Information und produzierte dort bis 1946 fremdsprachige Radiosendungen und Shows für die United Service Organizations. 1946–1948 arrangierte er Radiosendungen für CBS und NBC und reiste als Konzertbegleiter.

1948 wechselte Berger zurück in die akademische Welt und übernahm eine Stelle am Middlebury College in Vermont, die er bis 1959 behielt. 1959–1961 arbeitete er an der



University of Illinois at Urbana-Champaign. 1961–1966 lehrte er an der University of Colorado at Boulder und 1968–1971 am Colorado Women's College in Denver. Seit 1970 hielt er weltweit Vorträge über verschiedene Aspekte amerikanischer Musik und widmete sich der Komposition für Vokalensembles und Solostimme.

2002 starb Berger in Aurora, Colorado, kurz vor seinem 93. Geburtstag.

([Wikipedia](#))



Schpil mir a Lidele...

Egal wie

Kantor Amnon Seelig über ein schönes Lied, das seit dem Beginn des Krieges ein Comeback macht



Ariel Zilber (geb. 1943) schrieb das Liebeslied **We-Ech Sche-Lo** («Egal wie») für seine Frau **Shoshana** und veröffentlichte es in seinem 4. Album *Ba-De-Di-Dia* (1989). Es wurde sofort überall gespielt.

2001 nahm der Sänger **Mosh Ben-Ari** (geb. 1970) **seine eigene Version** des Liedes auf, die auch sehr populär wurde.

Der Sänger **Omer Adam** (geb. 1993) fing an, nach dem Beginn des Gazakrieges, in Militärbasen aufzutreten. **Ein Tik-Tok-Video**, in dem er *We-Ech Sche-Lo* vor begeisterten Soldaten singt, wurde so viral, dass Adam entschied, **eine offizielle Studioaufnahme des Liedes** zu machen.

Shoshana Zilber starb im September 2023, kurz bevor sie und Ariel ihren 40. Hochzeitstag feiern konnten.

*Worte, Worte
Und ihre Bedeutungen –
Eine Welle wird kommen
Und sie wegspülen.
Doch ich bin an sie gebunden,
Sie wartet in den Nächten auf mich.
Ich laufe ihr nach, gefangen,
Und höre die Vögel zwitschern.*

Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Pizza-Rugelach

Esther Lewit teilt ein Rezept von [JTA](#) mit uns

Zutaten

225 g Butter, Raumtemperatur, 225 g Frischkäse, Raumtemperatur, 2 EL Zucker, ¼ TL Salz, 2 EL Tomatenmark, 250 g Mehl, 120–180 ml Spaghetti- oder Pizzasauce, 110 g geriebener Mozzarella, 1 Ei, verquirlt, 1 TL getrocknetes Basilikum, 1 TL getrockneter Oregano, ¼ TL rote Paprikaflocken.

Zubereitung



Butter und Frischkäse im Standmixer mit Schneebesenauflauf oder in einer Schüssel mit dem Rührbesen eines Handmixers glatt und schaumig rühren, dabei gelegentlich die Seiten der Schüssel abkratzen, um alle Zutaten gut zu vermengen. Zucker, Salz und Tomatenmark gründlich unterrühren. Dies geht auch mit der Hand. Das Mehl unterheben und verrühren, bis sich ein Teig formt. Den Teig in 4 Stücke teilen, die Stücke in Frischhaltefolie einwickeln und für mindestens 1 bis 2 Stunden oder über Nacht in den Kühlschrank legen. Backofen auf 190° C vorheizen.

Nacheinander die Teigkugeln aus dem Kühlschrank nehmen und auf einer gut bemehlten Fläche mit einem bemehlten Nudelholz zu einer Scheibe von ca. 22 cm Durchmesser ausrollen (mit einer runden Backform der passenden Größe lässt sich ein perfekter Kreis ausstechen). Der Teig fühlt sich anfangs hart an, wird aber schnell weich und leichter zu bearbeiten.

Jeden Teigkreis dünn mit 2 bis 3 Esslöffeln Tomatensauce bestreichen, dabei rundherum einen Rand von ca. 5 mm freilassen. Jeden Kreis mit 2 Esslöffeln geriebenem Mozzarella bestreuen und leicht in die Sauce drücken. Mit einem sehr scharfen Messer oder einem Pizzaschneider den Teig erst halbieren, dann vierteln, dann achteln. Die Dreiecke vorsichtig von außen nach innen aufrollen, dann mit dem Ende nach unten auf ein mit Backpapier oder einer Backmatte ausgelegtes Backblech legen, mit Ei bestreichen und mit getrocknetem Basilikum, Oregano und Paprikaflocken bestreuen. Im vorgeheizten Backofen bei 180° C ca. 15–18 Minuten lang auf der mittleren Schiene goldbraun backen, dann auf einem Gitterrost auskühlen lassen. *Guten Appetit! Bete'awon!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

